



Müllendorfer Pfarrblatt

Müllendorf

Nr.: 03/2011

Die eucharistische Liturgie auf dem Weg durch die Zeit Das II. Vatikanische Konzil

Das II. Vatikanum vom 11. Oktober 1962 bis zum 8. Dezember 1965 beschäftigte sich in der Liturgiekonstitution ausführlich mit dem „heiligen Geheimnis der Eucharistie“. Die besondere Sorge war, „dass die Christen diesem Geheimnis des Glaubens nicht wie Außenstehende und stumme Zuschauer beiwohnen; sie sollen vielmehr durch die Riten und Gebete dieses Mysterium wohl verstehen lernen und so die heilige Handlung bewusst, fromm und tätig mitfeiern, sich durch das Wort Gottes formen lassen, am Tisch des Herrenleibes Stärkung finden und Gott dank sagen“.¹

Welche Riten sollten zur Mitfeier führen, welche Mysterien waren zu verstehen und wie konnte man die Heiligen Handlungen der Eucharistie fromm und tätig mitfeiern?

Im frühen Christentum war die Liturgiesprache Latein, denn das war damals die Volkssprache. In den römischen Kolonien, in denen vor allem pensionierte römische Soldaten wohnten, wurde Latein gesprochen. So wurde auch die Liturgie früh in die Volkssprache „Latein“ übersetzt und das setzte sich in unserer Liturgie bis auf einige wenige Ausnahmen (z. B.: Bet-Singmesse) bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts fort.

In der Liturgiekonstitution wurde der Auftrag erteilt, die liturgischen Bücher zu überarbeiten.: „Der Muttersprache ... soll in den mit dem Volk gefeierten Messen ein gebührender Raum zugeteilt werden,

besonders in den Lesungen und im „Allgemeinen Gebet“ sowie je nach den örtlichen Verhältnissen in den Teilen, die dem Volk zukommen.“² Was die lateinischen Texte betrifft so galt die Bestimmung, den volkssprachlichen Messbüchern einen lateinischen Anhang und einige weitere lateinische Formulare beizugeben. Der gegenwärtig amtierende Papst Benedikt XVI. bevorzugt bei seinen Messen das Lateinische vor dem Italienischen. Tatsächlich werden aber nur noch sehr wenige Gottesdienste in Latein

gehalten. Durch die Volkssprache kann die Liturgie wieder stärker zu einer „Schule des Glaubens und des katholischen Empfindens“ werden. So können die Gläubigen auch die Zeichenhaftigkeit der Liturgie besser verstehen und ihr Leben nach dieser lebendigen Unterweisung ausrichten.



Der Volksaltar; „Wir versammeln uns um den Altar, um Christus“ (Zitat Kardinal Schönborn)

Schon vor dem II. Vatikanischen

Konzil gab es erste Versuche mit „Volksaltären“ in Deutschland während der 1920er Jahre. Aber erst mit dem Konzil wurde mit dem Volksaltar, der nach vorne in den Altarraum rückte, eine von der alten Liturgie geänderte Symbolik in den Vordergrund gestellt. Vor der Reform hatten der Priester vor dem Hochaltar und die Gläubigen gemeinsam Richtung Osten gebetet - der aufgehenden Sonne entgegen, die Christus symbolisiert.

¹ Konstitution über die heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ II. Kapitel: Das heilige Geheimnis der Eucharistie (48).

² eben dort

In ihrer Mitte - Der Mensch Fabian und Pfarrer



„Panta rhei“ – „Alles fließt“:

So sah und verstand der griechische Philosoph die Wirklichkeit, das Sein. Das war seine Anspielung auf das Faktum der Veränderung. Auf ihn geht der bekannte Spruch zurück: „Man kann nicht zweimal in denselben Fluss springen.“ Ich glaube an Veränderungen. Darum hat mich auch der Wind der Veränderungen nach Müllendorf und Großhöflein zu Ihnen verschlagen – dem Vorschlag des Diözesanbischofs zusammen mit der Personalkommission der Diözese zustimmend. Ich stelle mich Ihnen gern vor: als den Menschen Ndubueze Fabian MMAGU. Es kann sich hier wegen Platzmangel natürlich nur um eine „Kurzbiografie“ handeln.

Meine Familie:

Meine Mutter Rosaline Orabusieze Akuoye Mmagu, geb. Ntigbu (85 J, +2009) und James Nwafor Chinyelugo Mmagu (72 J, +1987) waren glückliche Eltern, die mit insgesamt elf Kindern von Gott beschenkt wurden. Zwei starben als Kleinkinder während ihnen ein Sohn (21 J, +1977) und eine Tochter (59 J, 2009) in den Jahren starben. Gegenwärtig habe ich drei Schwestern und drei Brüder. Ich bin das vorletzte Kind meiner Eltern. Unser „Big-Brother“ lebt als Apotheker mit seiner nigerianischen Frau und vier Kindern (drei Söhne und eine Tochter in den U.S.A.) Meine Eltern waren Bauern. Sie konnten die Primärschule nicht weiter machen, da die Landwirtschaft

ihren Eltern und später ihnen viel wichtiger erschien. Dennoch war mein Vater zur Zeit der englischen Kolonialherrschaft zuerst ein Schiffskapitän und danach der Hauptverantwortliche einer Viehzucht und einer Hühnerfarm der Regierung, bevor er sich in der Landwirtschaft selbstständig machte. Selbst schulisch ungebildet versprochen und erfüllten sie ihren Kindern alle möglichen Unterstützungen bei der Schulbildung, denn „sie sollen sich in der Welt gut auskennen“. Leicht war es auf alle Fälle sowohl für Eltern und uns Kinder wegen des Schulgeldes sicherlich nicht. Dabei hatte ich immer wieder eine besondere Bewunderung für meine Mutter, wie sie meinen Vater finanziell unterstützte. Ab 1962 konnte ihnen der älteste Sohn mit seiner Ausbildung als Veterinär (Tiermediziner) mit dem Schuldgeld gut behilflich sein. Der älteste Sohn einer jeden Familie in meinem Kulturkreis trägt nämlich eine große Verantwortung für den Rest seiner Geschwister – moralisch und finanziell. Für gute Schulnoten gab es zur Belohnung ein hervorragendes Essen mit Hühnerfleisch aus dem eigenen Stall. Unvergesslich!

Erziehung – Leben und Glauben:

Die Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit war meinen Eltern bei der Erziehung aller ihrer Kinder sehr wichtig. So mussten wir immer auf den Äckern und im Haushalt mithelfen. Die Erfahrung von Gemeinschaft und gegenseitiger Hilfeleistung stand im Mittelpunkt des Familienlebens. Meine Eltern waren in der katholischen Glaubenstradition tief verwurzelt und in vielen Bereichen des kirchlichen Lebens sehr engagiert. So gab es fast keinen Abend, an dem wir nicht im Familienkreis den Rosenkranz gebetet hätten. Da wir mit anderen Familien auf der Farm ein lebendiges offenes Verhältnis pflegten, war es ganz normal, dass andere Kinder oder auch Jugendliche mit uns gebetet haben. Es gab keinen Sonntag, an dem wir nicht geschlossen in den Gottesdienst gingen. Oft verbrachten wir den Hin- und Heimweg singend. Eine starke Prägung meiner Kindheit!

Bildung und Berufungsgeschichte:

Nach dem „Biafrakrieg“ (nigerianischer Bürgerkrieg, 1967-1970), der meine Primärschulbildung um ein ganzes Jahr unterbrochen hatte, konnte ich sie 1971 beenden. Nach bestandener allgemeiner Zulassungsprüfung für die Sekundarschulen wartete ich noch ein Jahr auf die „richtige“ Prüfung für das Knabenseminar. So begann meine Berufung gegen das Ansehen meines „großen“ Bruders, der „Besseres“ für mich plante. Meine Gymnasialzeit dauerte alsdann von 1973-1978. Danach wurde ich als

Lehrer und Generalkoordinator für Disziplin im gleichen Seminargymnasium ausgewählt (1978 bis 1979). Von 1979 bis 1983 studierte ich Philosophie auf der katholischen Hochschule, die der päpstlichen Universität in Rom „Urban University“ angeschlossen war. Es kam zur schmerzhaften Trennung von der geliebten Umgebung und Heimat. Mein damaliger Bischof beschloss, mich nach Europa zum Weiterstudium der Theologie zu schicken. Diese Einladung verdankte er einer gewachsenen Freundschaft mit dem verstorbenen Bischof Stefan László. Wie schwierig waren doch die Anfänge in Österreich – in jeder Hinsicht, fernab von meiner Heimat, von meinen Eltern, Geschwistern und Verwandten! Trotzdem konnte ich 1987 meinen Magister der Theologie erreichen. Ich wurde auch im selben Jahr am 13. Juni, zusammen mit vier anderen Mitbrüdern zum Diakon geweiht. Mein Diakonatsjahr verbrachte ich mit viel Freude in der Pfarre Jennersdorf. Knapp vor meiner Priesterweihe klopfte das Schicksal an meiner Lebenstür: am 31. Dezember 1987 erreichte mich die erschütternde Nachricht, damals noch per Telegramm, dass mein vielgeliebter Vater und Vorbild am Weihnachtstag verstorben war. Es war sechs Monate vor meiner Priesterweihe und er sollte mit meiner Mutter nach Österreich zur Weihe kommen. Dennoch kam meine Mutter mit meinem Onkel mütterlicherseits, meiner ältesten Schwester und meinem jüngsten Bruder. Aus London kam auch meine erste Cousine. Am 4. Jänner 1988 flog ich nach Nigeria, um meinen Vater zu begraben.

Mein Weg (in) der Seelsorge im Burgenland:

Nach meiner wunderschönen Primiz in Jennersdorf ging mein Weg in den Pfarrverband Markt St. Martin, Neutal, Landsee, Neudorf bei Landsee. Dort war ich für drei Jahre Kaplan. Es waren drei schöne Jahre. 1991 schickte mich Bischof László nach Marz und Walbersdorf als Pfarrmoderator. Später wurde ich Pfarrer von Marz, Walbersdorf und Rohrbach bei Mattersburg für jeweils neun, sechs und vier Jahre. Im Jahr 2000 wünschte sich Bischof Paul, dass ich die freigewordene Pfarre Großpetersdorf übernehme. Ich stimmte zu, obwohl ich mich für vier Monate „Heimatkarenz“ entschieden hatte. Am 29. Oktober 2000 landete ich in Großpetersdorf. Im Laufe meiner elf Jahre seelsorglichen Tätigkeit übernahm ich verschiedene Aufgaben und Verantwortungen: Pfarrprovisor in Weiden b. Rechnitz für ein Jahr, Pfarrmoderator für Schandorf, Dürnbach und Schachendorf für zwei Jahre, Vize-Dechant, Dekanatsleiter, Dechant für zwei Perioden, Leitung des von mir zusammengeführten Pfarrverbands Großpetersdorf, Neumarkt im Tauchental und Jabing. Insgesamt jeweils elf Jahre in Großpetersdorf, fünf in Neumarkt und vier in Jabing. 2004 wurde ich der österreichischen Bischofskonfe-

renz auf den Vorschlag von Bischof Paul Iby hin zum Seelsorger der Roma und Sinti für das Burgenland sowie Oberseelsorger (Nationaldirektor) der Roma und Sinti in Österreich ernannt, eine Funktion, die Bischof Ägidius verlängert hat.

Mitten unter Ihnen in Müllendorf und Großhöflein:

Seit September 2011 darf ich Ihr neuer Pfarrseelsorger sein. Ich will mich in aller Offenheit und Aufrichtigkeit der Begegnungen und der Gespräche als der Mensch Fabian und als Priester (Pfarrer) um meine neuen Pfarrgemeinden bemühen. Vieles ist in Ihnen, nunmehr unseren Pfarren, geschehen. Viel Positives geschieht, vieles ist immer möglich und vieles kann weiter geschehen – mit Ihrer Bereitschaft. Mögen wir den Weg zu unseren Herzen gegenseitig finden, denn nur so können wir miteinander wahrlich Kirche sein. Meine drei besonderen Schwerpunktgebiete in der Seelsorge sind: Liturgie, Kinder und tragfähige Netzwerke, denn nur gut vernetzt, können wir die Reichtümer unseres Glaubens ausgraben und wertschätzen. Niemand soll ausgegrenzt werden! Ich lade SIE herzlich dazu ein.

Nicht ohne Weiterbildung:

Ich bin nicht nur wissbegierig, sondern finde darüber hinaus, dass unser Leben und unser Glaube verkümmern würden ohne das Interesse an Weiterbildung, stellt uns doch das Leben vor vielfältige Herausforderungen! So werde ich gern meine Erfahrungen aus meinen vielfältigen Aus- und Weiterbildungen (Dr. der Internationalen Ethik, Psychotherapeut – Logotherapie und Existenzanalyse, Kinderschutzarbeit, Hypnotherapeut nach Milton Erickson, Organisationsberatung – endet 2012) in die konkreten Situationen meiner Tätigkeit nach Umständen einfließen lassen.

Noch mehr Interessen und Lebensphilosophien:

Ich bin Schriftsteller und Lyriker. Ich lese wahnsinnig gern und viel! Ich betreibe gern Sport: Tennis, Joggen, Gymnastik und Bergwandern. Freundschaften pflege ich gern. Funktionieren will ich nicht. Ich reise gern und ich liebe die Kultur – Oper, Theater, Konzerte und Kunstaussstellungen. Meine Lebensphilosophien: 1) Es macht mir viel Freude, anderen Menschen zu helfen, dass sie sich in ihrer Selbstverantwortlichkeit finden. 2) Ich wandle aus der Kraft der Stille und entdecke die Reichtümer des Lebens.

Packen WIR's an! Miteinander wollen wir Kirche sein. Es geht wirklich, wenn wir es auch wollen. Und sollten SIE es nicht wollen?

Pfarrer Ndubueze Fabian MMAGU

Unsere Pfarrgemeinde trauert um Susi Tinhof



Der Tod von Susi hat in ihre Familie und in viele Gemeinschaften ein tiefes Loch gerissen – so auch in die Pfarrgemeinde Müllendorf.

Schon als junges Mädchen hat Susi in der Pfarre mitgearbeitet. Sie hat sich als Jung-

scharleiterin engagiert, die Sternsingeraktion geleitet und als Firmbegleiterin ihren Glauben mit Freude der Jugend weitergegeben.

Susi war eine der ersten Jugendvertreterinnen im Pfarrgemeinderat, hat durch ihr Talent die Jugendarbeit gefördert und auch auf Diözesanebene mitgetragen. Mehrere Perioden war sie im Pfarrgemeinderat tätig. In den Jahren 2002 bis 2007 führte sie diesen erfolgreich als Ratsvikarin und war als solche auch Vertreterin unserer Pfarre im Dekanatsrat. Doch auch nach ihrer Amtszeit konnten wir jederzeit auf ihren Rat, ihre Mithilfe und Unterstützung zählen.

Susi war lange Jahre Initiatorin und guter Geist bei der Gestaltung der Adventbesinnung. Sie war Mitglied im Liturgiekreis, Lektorin und spielte bei jeder Christmette und jedem Ostersonntagsgottesdienst seit ihrem 12. Lebensjahr im wahrsten Sinne des Wortes die erste Geige.

Fixpunkte in ihrem Kalender waren alle pfarrlichen Wallfahrten, an denen sie nicht nur teilnahm, sondern auch die Textfalter dafür erstellte und als Vorsängerin für die schöne, musikalische Gestaltung sorgte. Auch am heurigen Pfingstmontag war sie bei der Fußwallfahrt nach Maria Loretto dabei – auch diesmal war ihr dieser Weg nicht zu beschwerlich. Im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit war Susi seit der Gründung Mitglied. Sie schrieb nicht nur unzählige Beiträge im Pfarrblatt, sondern war – als Deutschlehrerin dafür besonders qualifiziert – für die Endredaktion jeder Ausgabe verantwortlich. Desweiteren gestaltete sie monatlich die Gottesdienstordnung, was sie bis 3 Wochen vor ihrem Tod noch mit der ihr üblichen Gewissenhaftigkeit erledigte.

Bei all ihren Tätigkeiten war zu spüren, dass ihr der Glaube sehr wichtig war und, dass sie ihre Aufgaben aus Überzeugung und mit großer Begeisterung und Einsatzbereitschaft erfüllte.

Für all Dein pfarrliches Wirken, liebe Susi, sagen wir Dir namens der Pfarre ein herzliches „Vergelt's Gott“. Wir haben heuer in der Fastenzeit gemeinsam an dem Glaubensabend teilgenommen, bei dem wir auf einer nachgestellten Hochzeitstafel Mahlgemeinschaft hatten. Dadurch vermittelte uns der Referent das schöne und tröstliche Bild des himmlischen Hochzeitsmahles. Liebe Susi, wir nehmen von dir Abschied im Vertrauen darauf, dass du teilhast am himmlischen Hochzeitsmahl.

Christina Locsmandy

Pfarrgemeinderatswahl 2012

Wie Ihnen möglicherweise schon zu Ohren gekommen ist, finden in allen österreichischen Diözesen am 18. März 2012 die Pfarrgemeinderatswahlen statt. Am 10. Oktober 2011 trafen sich die Hauptverantwortlichen in den Pfarren unseres Dekanats zu einem diesbezüglichen Informationsabend im Haus der Begegnung in Eisenstadt zusammen. Damit wurde der erste wichtige Schritt gesetzt, die Vorbereitungsphase wurde eingeläutet. Es ist vorgesehen, dass die Errichtung des Wahlvorstandes noch vor Ende des Jahres geschehen soll.

Ich bin sehr froh darüber, dass dies in unserer Pfarre bereits vollzogen worden ist. Im Wahlvorstand sind: Pfarrer Fabian, Sabine Krammer, Marinko Kelava, Ruth Ankerl, Ernst Franz und Norbert Rauhofer. Dem Wahlvorstand obliegt die Entscheidung über

die Modalität, sowie die Planung und Durchführung der Wahl. Schon jetzt sage ich allen Mitgliedern des Wahlvorstandes für ihre Dienstbereitschaft ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Die Pfarrgemeinderatswahl ist eine echte demokratische Grundstruktur in der Gemeinde Jesu (vgl. Apg 6,1-7). Die Wahl in den Pfarrgemeinderat bietet nämlich allen Pfarrangehörigen die einzigartige Chance, zum Aufbau der Kirche Jesu vor Ort aktiv und kreativ beizutragen. Immer sollen wir bei jeder Pfarrgemeinderatswahl an den Auftrag Jesu an Franziskus von Assisi denken: „Bau meine Kirche wieder auf!“ Franziskus tat es mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften und Fantasien. Heute ist er ein großes Vorbild für viele in und außerhalb der Kirche. Ich finde, dass der gleiche Auftrag an jede

und jeden von uns in diesen Tagen ergeht. Bitte überlegen Sie sich nicht nur, wen Sie wählen könnten, sondern auch, ob nicht Sie den Ruf des Herrn zum Dienen vernehmen wollen bzw. können. Es wäre schön als neuer Pfarrseelsorger in Müllendorf mit Ihnen zu arbeiten!

Aus den Statuten des Pfarrgemeinderats ergeben sich sein Selbstverständnis und seine Aufgaben:

1. „Der Pfarrgemeinderat ist im Sinne von can. 536 CIC (Kirchenrecht) ein Gremium mit beratender Funktion, das für das Leben und die Entwicklung der Pfarrgemeinde Mitverantwortung trägt. Zusammen mit dem Pfarrer gestalten gewählte und berufene Frauen und Männer das Pfarrleben als Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung aller Gläubigen und wirken so am Leitungsdienst mit.“
2. § 2: „Der Pfarrgemeinderat berät in regelmäßigen Sitzungen, was pastoral zu tun ist, legt Ziele und Pri-

oritäten fest, plant und beschließt die dazu erforderlichen Maßnahmen, sorgt für deren Durchführung und überprüft die Arbeit, ihre Zielsetzung und Entwicklung.“

Die Einbringung der Kandidaten- bzw. Kandidatinnenvorschläge soll bis zum 08. Jänner 2012 geschehen. Ich bitte Sie deshalb, dem Wahlvorstand diesen Abwicklungsprozess zu erleichtern, indem Sie ein großes Interesse für die persönliche Mitarbeit in der Pfarre entwickeln. Denn geradezu in schwierigen Zeiten, wie wir sie seit einigen Dekaden in der österreichischen katholischen Kirche erleben, ist es viel sinnvoller beide Hände an den Pflug zu legen als zu resignieren. Jesus Christus hat uns seine immerwährende Gegenwart zugesagt (Mt 28, 16-20). Halten wir uns unter allen Umständen fest daran!

Pfarrer Ndubueze Fabian MMAGU

Begrüßung Pfarrer Fabian



Pfarrer Dr. Fabian Ndubueze Mmagu im Kreise seiner Priesterkollegen beim Einführungsgottesdienst.

An unserem Kirchweih-Sonntag, dem 4. September 2011 waren dieses Jahr besonders viele Messebesucher gekommen, denn unser neuer Pfarrer Dr. Fabian Ndubueze Mmagu wurde in unserer Pfarrgemeinde willkommen geheißen. Da er zum Pfarrer von Müllendorf ernannt wurde (nicht nur zum Pfarrmoderator wie seine Vorgänger), gab es auch einen umfangreichen Einführungsritus durch den Kreisdechant Prikoszovits. Zur Amtseinführung von Pfarrer Fabian waren auch Weihbischof Scharl aus Wien, sowie ein befreundeter Priester unseres neuen Pfarrers aus Nigeria gekommen.

Zu Beginn des Gottesdienstes wurde Pfarrer Fabian vom Pfarrgemeinderat begrüßt und es wurde ihm der Kirchenschlüssel übergeben, was das „Aufge-

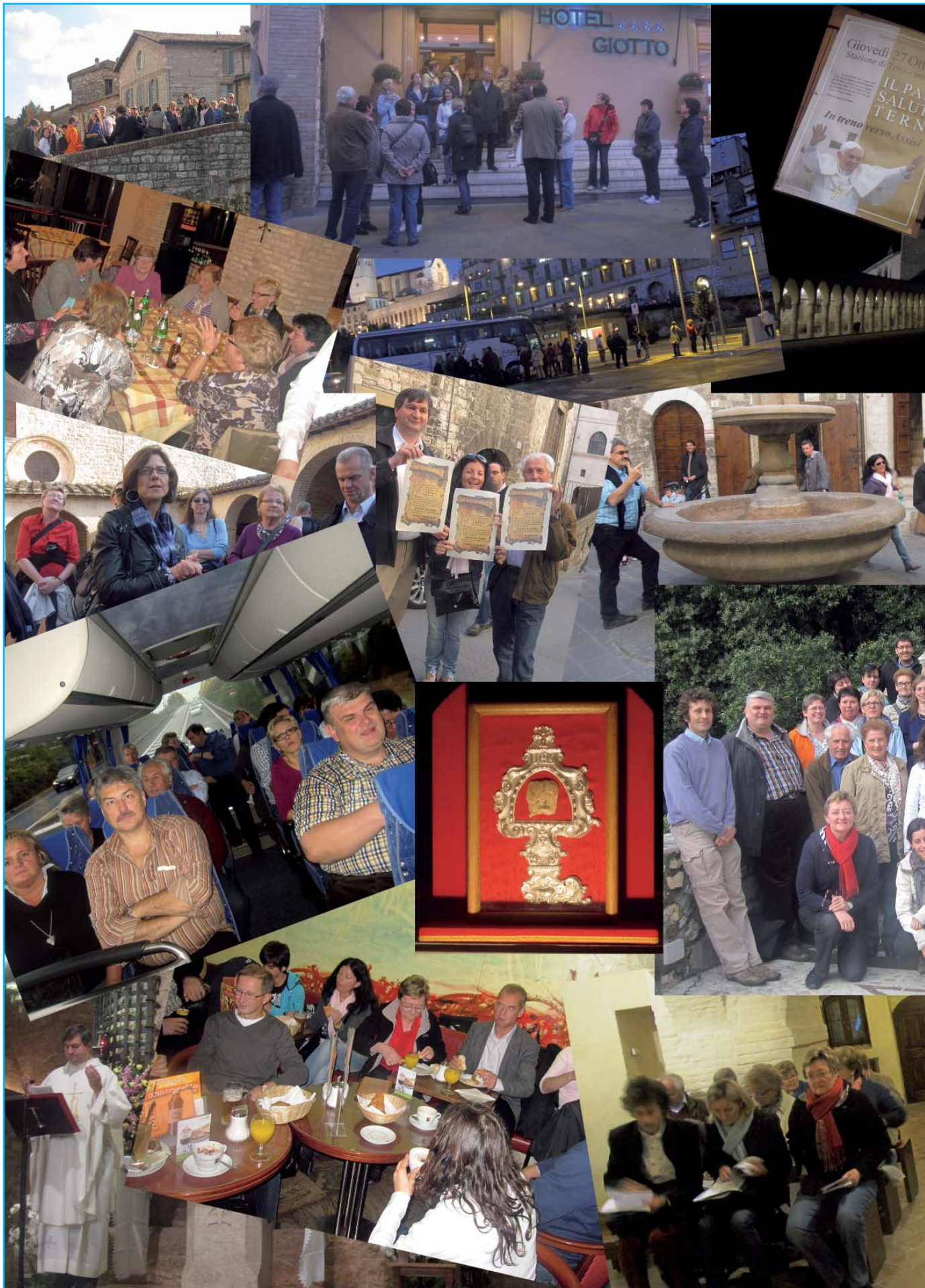
nommen werden“ in die Gemeinde und die Anerkennung der Leitung zum Ausdruck bringt. Auch Bürgermeister Werner Huf und Vizebürgermeister Karl Tinhof waren mit dem Gemeinderat gekommen, um Pfarrer Fabian seitens der Gemeinde willkommen zu heißen. Die musikalische Gestaltung durch den Ägidiuschor und den Männergesangsverein gaben dem Gottesdienst den entsprechenden Rahmen.

Kreisdechant Prikoszovits stellte Pfarrer Fabian der Gemeinde vor. Nach der Predigt erfolgte die eigentliche Amtseinführung. Zunächst verlas Kreisdechant Prikoszovits das Ernennungsdekret des Diözesanbischofs und lud unseren neuen Pfarrer ein, das Glaubensbekenntnis abzulegen. Anschließend wurde Pfarrer Fabian der „Vorsitz“ übergeben. Von diesem Zeitpunkt an leitete er den Gottesdienst. Nach dem Schlussgebet richtete Pfarrer Fabian einige persönliche Begrüßungsworte an die Müllendorfer Gläubigen.

Da wir an diesem Tag auch unser Kirchweihfest feierten, waren die Ehrengäste und alle Gläubigen, darunter auch zahlreiche Freunde unseres Pfarrers aus den Pfarrgemeinden Marz, Großpetersdorf und Jennersdorf, im Anschluss zum Pfarrfest mit Frühschoppen eingeladen. Bei schönstem Wetter im angenehmen Schatten der Lindenbäume bei der Johanneskapelle hatte jeder die Möglichkeit, unseren neuen Pfarrer persönlich begrüßen zu können und Pfarrer Fabian gab sich alle Mühe, jedem Müllendorfer die Hand zu reichen.

Christina Locsmandy

Pfarrwallfahrt der Pfarre Müllendorf vom 26. Oktober 2011 bis 30. Oktober 2011 nach Assisi in der Region Umbrien



Die Pfarrwallfahrt nach Assisi: voll Andacht, in g



Pfarrwallfahrt der Pfarre Müllendorf vom 26. Oktober 2011 bis 30. Oktober 2011 nach Assisi in der Region Umbrien

guter Gemeinschaft bei sehenswerter Landschaft

Fortsetzung der Titelseite

Heute heißt es: „Wir versammeln uns um den Altar, um Christus. Mit dieser Reform sollte deutlicher zum Ausdruck kommen, „dass Christus unser Mittelpunkt ist“. Deshalb komme der Weihe eines Altares, auch besondere Bedeutung zu.“³

Es gibt jedoch auch andere Meinungen zum Volk-altar: „Wir möchten jedenfalls betonen, dass es nicht unbedingt notwendig ist für eine fruchtbare pastorale Tätigkeit, die ganze Messe versus populum (zum Volk hingewendet) zu feiern. Der ganze Wortgottesdienst, in dem sich in breiterer Form die aktive Teilnahme des Volkes mittels des Dialoges und des Gesanges verwirklicht, wird bereits zur Gemeinde hin gefeiert und ist heute durch den Gebrauch der Volkssprache viel verständlicher geworden“⁴. Nach dem Evangelium und der



„Sinnvoll und wünschenswert ist es, wenn die Gläubigen Brot und Wein herbeibringen, die der Priester entgegennimmt und auf den Altar stellt.“

Predigt wurde das „Allgemeine Gebet“ oder „Gebet der Gläubigen“ wieder eingeführt: die unter Teilnahme des Volkes gehaltenen Fürbitten. Die Fürbitten werden vom Priester durch eine an die Gemeinde gerichtete Einladung eingeleitet. Das Vortragen der Gebetsanliegen, die vielfältig sein können und dürfen, ist Aufgabe des Lektors oder anderer Gläubiger.

„Die Opfergaben, welche die Christgläubigen in der heiligen Messe für die eucharistische Liturgie darzubringen pflegen, beschränken sich nicht zwingend auf Brot und Wein zur Feier der Eucharistie“⁵. Sinnvoll und wünschenswert ist es, wenn die Gläubigen Brot und Wein herbeibringen, die der Priester an einer geeigneten Stelle entgegennimmt und auf den Altar stellt. Dabei spricht der Priester die Begleitgebete. Die Opfergaben „können auch andere Gaben umfassen, die von den Gläubigen in Form von Geld oder anderen nützlichen Gütern aus Liebe zu den Armen gegeben werden.“⁶

Einige in der nachkonziliaren Öffentlichkeit als markante Merkmale der Liturgiereform wahrgenommene

Gebräuche, etwa die der Handkommunion, wurde besonders von einflussreichen Liturgikern für zeitgemäß erachtet.

Nach der Veröffentlichung der Instruktion „Memoriale Domini“ über die Art und Weise der Kommunionsspendung und der diesbezüglichen liturgischen Vorschriften hat der Apostolische Stuhl seit 1969 den Bischofskonferenzen, die darum gebeten haben, gemäß der genannten Instruktion, die Vollmacht erteilt, den Gläubigen die Kommunion in die Hand zu reichen.

Es werden aber Stimmen über Fälle von bedauerlichem Mangel an Ehrfurcht vor den eucharistischen Gestalten laut. Ein Mangel, der auch die Hirten der Kirche, die es vielleicht an Wachsamkeit über das Verhalten der Gläubigen gegenüber der

Eucharistie haben fehlen lassen. Es kommt auch mitunter vor, auch dort, wo die Handkommunion amtlich gestattet ist, dass Gläubige es vorziehen, ihrerseits die Mundkommunion zu wählen“⁷.

Die erneuerte Form der römischen Liturgie nach dem II. Vatikanum, die hier nur auszugsweise und allgemein verständlich angeführt ist, fand allgemeine Zustimmung in Klerus und Volk. Die Liturgiereform brachte viel Verständnis für die Bedürfnisse der Menschen und Akzeptanz ihrer Eigenheiten, sowohl in der Liturgie als auch in der Mitfeier der Eucharistie.

R. Berghofer

³ Kardinal Christoph Schönborn bei der Altarweihe in der Widner Pfarrkirche Schottenfeld

⁴ Dokumente zur Erneuerung der Liturgie I, # 414):

⁵ KONGREGATION FÜR DEN GOTTESDIENST UND DIE SAKRAMENTENORDNUNG INSTRUKTION über einige Dinge bezüglich der heiligsten Eucharistie, die einzuhalten und zu vermeiden sind; Pkt.: 3, 70

⁶ ebendort

⁷ Auszug aus: Johannes Paul II. an alle Bischöfe der Kirche über das Geheimnis und die Verehrung der heiligsten Eucharistie; 24. Februar 1980

Verabschiedung Pfarrer Valentin

Am Freitag, dem 26. August 2011 haben wir unseren Pfarrer Valentin Zsifkovits, der seit 2004 unser Pfarrmoderator war, schweren Herzens verabschiedet. Die Nachricht, dass er unsere Pfarre verlassen muss, hat uns völlig überraschend und unvorbereitet getroffen. Der Abschied fiel allen Anwesenden sichtlich schwer.

Obwohl es eine Abendmesse an einem Freitag im Ferienmonat August war, waren die Bankreihen in der Pfarrkirche Müllendorf bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den



Der Pfarrgemeinderat verabschiedet sich musikalisch bei Mag. Valentin Zsifkovits

Ministranten fand man auch bereits Jugendliche, die damit auf ihre Weise ihren Dank an Pfarrer Valentin ausdrückten. In den ersten Reihen drängten sich Jungschar-, Kindergarten- und Volksschulkinder mit ihren Pädagoginnen. Auf der anderen Seite fand sich neben dem Pfarrgemeinderat, der Gemeinderat, die gesamte Feuerwehr und der Musikverein ein.

Schon beim Einzug konnte man vernehmen, dass der Ägidiuschor und der Männergesangsverein gemeinsam den Gottesdienst musikalisch gestalteten. Jeder der Anwesenden hatte sich für Pfarrer Valentin etwas Besonderes einfallen lassen. So trugen die Kindergartenkinder mit 1 Rose in der Hand ein selbstgereimtes Gedicht vor. Die Volksschulkinder bedankten sich mit einem Lied, einem Gedicht und einem Fotoalbum. Der Ägidiuschor erfüllte einen ersehnten Liedwunsch von Pfarrer Valentin. Sie lernten „Jetzt bist so weit weit weg von mir“ für ihn auswendig und im Anschluss an den Gottesdienst sangen sie es für ihn.

Der Pfarrgemeinderat bedankte sich bei Pfarrer Valentin mit einem Fotobuch, mit dem er hoffentlich noch lange in guter Erinnerung an uns Müllendorfer zurückdenkt. Außerdem bekam er von der Pfarre

zum Abschied die 5-tägige Pfarrwallfahrt in die Stadt des Hl. Valentin nach Terni sowie zum Hl. Franziskus nach Assisi geschenkt um Zeit mit den Müllendorfer Wallfahrern für Besinnung aber auch schöne Begegnungen in Gemeinschaft zu haben. Nach dem Bieranstich im Pfarrgarten bei Lagerfeuer gab der Musik-

verein einige Stücke zum Besten. So hatten alle Anwesenden noch Gelegenheit für persönliche Worte mit ihrem Pfarrer.

Es war ein schwerer Abschied, denn wir hatten immer eine besonders gute Zusammenarbeit mit unserem Pfarrer. Wir – nicht nur die pfarrlichen Mitarbeiter, sondern auch der Kirche Fernstehende – schätzten seine ehrliche und offene Art auf Menschen zuzugehen, keine Unterschiede zwischen Menschen zu machen und immer das Verbindende und niemals das Trennende zu suchen. Wir konnten immer spüren, dass er das, was er uns Gläubigen vermitteln wollte, auch selbst lebte und seinem Gegenüber immer mit Achtung und im Sinne der christlichen Nächstenliebe begegnete.

Lieber Valentin, für deine besondere Art der Seelsorge und für die gemeinsame Zeit in Müllendorf ein herzliches DANKESCHÖN. Wir wünschen dir für deinen weiteren Weg Gottes reichsten Segen und Kraft für alle neuen Herausforderungen.

Christina Locsmandy

Erntedankfest 2011

Zu diesem besonderen Ereignis bei der Johanneskapelle kamen wie letztes Jahr wieder sehr viele Müllendorferinnen und Müllendorfer. Bei prächtigem Wetter stand wie jedes Jahr die Verteilung der Ährenbüschel am Beginn der heiligen Messe. Die diesjährige Erntekrone, gestaltet von Fr. Ehn und ihren Helfern, war wahrlich ein Meisterwerk. Die Kindergartenkinder und die Volksschulkinder hatten zum Thema „Erntedank“ einiges vorbereitet. Ihre Darbietungen unter Leitung der Kindergarten- und Volksschulpädagoginnen waren sehens- und hörens- wert, wie unser neuer Hr. Pfarrer Fabian anschließend betonte. Er begrüßte alle recht herzlich,

lobte besonders die Kinder und wünschte sich, dass diese viel öfter die Sonntagsmesse mitfeiern sollten. Für die musikalische Umrahmung sorgte wieder die Tamburizza Hornstein. Sie brachte die Texthefte zu den Liedern mit, damit alle mitsingen konnten. Am Ende bedankte sich Pfarrer Fabian bei allen, die dazu beigetragen haben, dass es ein schönes kirchliches Fest wurde. Pfarrer Fabian nützte bei der anschließenden Agape mit Brot, Wein und Sturm die Gelegenheit mit den Anwesenden ins Gespräch zu kommen, Kontakte zu knüpfen und Fragen zu beantworten.

Martin Pachinger

Fußwallfahrt nach Mariazell vom 18. – 21.08.2011



Die Fußwallfahrtsgruppe am Eingangstor zur Basilika Mariazell.

Die Müllendorfer Fußwallfahrt fand heuer bereits zum achten Mal statt. Auch dieses Mal führte uns der Weg über Steinbrunn nach Wiener Neustadt, wo wir heuer zum ersten Mal die Stiftspfarrkirche Neukloster besuchten. Diese Kirche befindet sich zwischen dem Parkhaus Ungargasse und dem Eissalon. Man muss sie auf jeden Fall einmal von innen gesehen haben. Das Wetter war heuer an allen drei Tagen sonnig und warm. Teilweise war es sogar extrem heiß. Daher war die Versorgung mit Trinkwasser und anderen kühlenden Mitteln wie Eis ein wichtiger Bestandteil der Wallfahrt. Am ersten Tag waren wir in Ferienwohnungen in einem Bauernhof einquartiert. Dort wird auch ein uriger, gemütlicher und sehenswerter Mosttheuriger betrieben.

Die Wege durch die Johannesbachklamm nach Puchberg, weiter über die Mamauwiese nach Schwarzbach wurden wieder zu einem wunderschönen und besonderem Erlebnis. Unsere Begleiterin Marlene wurde heuer von Rudi Billes bei der Versorgung von Essen und Trinken unterstützt, da sie selbst einige Streckenabschnitte zu Fuß zurückle-

gen wollte. Die gemeinsame Messe mit der Eisenstädter Dompfarre unter der Leitung von Dompfarrer Prikosovits war wie jedes Jahr ein würdiger Abschluss des zweiten Tages.

Der letzte Tag begann mit dem Aufstieg zum Gscheidl. Hier hielten wir inne, um an unsere Pilgerkameradin Susi zu gedenken. Eine von Herrn Johann Karrer gestaltete Gedenktafel wurde unterhalb unserer



Am Weg nach Mariazell wurde zum Gedenken an Susi Tinhof eine Gedenktafel angebracht.

Müllendorfer Pilgertafel angebracht.

Vor dem Einzug nach Mariazell wurde das mitgetragene Kreuz heuer wieder durch einen mit Blumen geschmückten Kranz besonders verschönert.



Das geschmückte Wallfahrtskreuz der Fußwallfahrer.

Martin Pachinger

Pfarrkirtag 4.9.2011



Zahlreiche Besucher genossen einen sonnigen Tag bei der Johannes Kapelle.

In der heiligen Messe am Vormittag wurde der neue Pfarrer von Müllendorf Mag. Dr. Fabian Mmagu durch den Kreisdechant und Dompfarrer Mag. Josef Prikosovits vorgestellt und in sein Amt eingeführt. Nach der Begrüßung durch alle Verantwortlichen der Gemeinde und Vereine lud die Pfarre zum Kirtag in die Mehrzweckhalle ein. Der Musikverein Müllendorf spielte wie jedes Jahr zum Frühschoppen auf. Zu den Klängen ließen sich alle das servierte Mittagessen und die Getränke schmecken. Das herrliche Wetter steigerte den Flüssigkeitskonsum.

Das Nachmittagsprogramm startete mit Kaffee und Kuchen. Ein Dankeschön sei hier den „Mehlspeisefrauen“ gesagt, die wiederum ein reichhaltiges



Die Pipes and Drums Gruppe der Gordon Highlanders spielten am Pfarrfest.

Mehlspeisenbuffet anrichteten. Die anschließend von den „Pipes & Drums“ der Gordon Highlanders aus Donnerskirchen dargebrachten Musikstücke waren für die MüllendorferInnen ein besonderes Erlebnis. Die „Dudelsackpfeifer“ und Trommler wurden mit viel Applaus und Zugaberufen verabschiedet. Danach wurde mit Hilfe von Gummistiefeln ein Wettbewerb gestartet, um die/den erste/n Müllendorfer Stiefelkönig/in zu eruiern. Bei diesen drei Stationen mussten

alle Teilnehmer ihre Geschicklichkeit beim „Stiefelwerfen“ unter Beweis stellen. Wie jedes Jahr gabe es auch dieses Mal ein Schätzspiel. Heuer wurde die Frage gestellt, wie viele „Schnitzel“ in den letzten Jahren am Pfarrkirtag verkauft wurden. Wir möchten uns bei allen Besuchern bedanken, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben.

Martin Pachinger



Beim Stiefelwerfen konnte jeder seine Geschick unter Beweis stellen. Helmut Braunschier ging als Sieger vom Platz.

Firmung 2011



Bischof Paul Iby im Kreise der Firmlinge

In unserer Pfarre wurden heuer 24 Jugendliche, 12 Mädchen und 12 Burschen, gefirmt. Die Jugendlichen wurden in drei Gruppen zur Firmvorbereitung eingeteilt.

Unser erster gemeinsamer Gottesdienst war die Familienmesse am 30. Jänner. Sie stand unter dem Motto „Don Bosco“. Die Firmlinge spielten Szenen aus dem Leben von Don Bosco nach.

Am 27. Feber wurden die Firmlinge einzeln während eines Gottesdienstes der Pfarrgemeinde vorgestellt. Jeder durfte seine kleine Flamme aus Holz in eine Feuerschale stecken. Dadurch ergab sich ein gemeinsames Feuer.

Am Ende der Messe teilten die Firmlinge persönli-

che Gebete aus, mit der Bitte, sie in das Gebet mit einzubeziehen.

Am 9. März folgten die Firmlinge der Einladung unseres Herrn Pfarrers gemeinsam die Messe am Aschermittwoch zu feiern.

Der intensivste Teil der Firmvorbereitung war das Wochenende, 19. und 20. März. Es wurden die verschiedensten Themen wie z. B. die Person Jesus, die Bedeutung der Kirche für den Einzelnen und die genauere Bedeutung des Vater Unsers erarbeitet. Die Jugendlichen hatten viel Spaß, als sie aus der Bibel ein „geheimnisvolles Rezept“ suchen durften.

Für ein soziales Projekt wurde fleißig gearbeitet und Osterbasteleien wurden hergestellt. Am Sonntag besuchten wir den Gottesdienst und ließen das Wochenende gemütlich ausklingen.

Am 27. März fand in unserer Pfarre der Suppentag statt. Einige Firmlinge halfen beim Abservieren und beim Abwasch mit. Die anderen verkauften die gebastelten Osterhasen und Ostereier. Der Erlös von € 385,00 kam der Wohngemeinschaft „Fühl dich wohl“ in Marz zu Gute.

Ein gemeinsamer Kreuzweg fand am 10. April im Freien statt. Die einzelnen Stationen wurden von

den Firmlingen gestaltet. Die Stationen hatten verschiedene Themen: „Jeder trägt eine Maske“, „Gefangen in unseren Ängsten“, „Ausgebrannt und leer“ und „Ich sehe das Kreuz“. Die Firmlinge feierten gemeinsam auch die Auferstehungsmesse in der Osternacht mit.

Am 15. Mai machten wir mit den Firmlingen einen Ausflug nach Wien. Unsere erste Station war die Franziskanerkirche. Dort wurden wir persönlich begrüßt und durften die Messe mit der Glockenweihe mitfeiern. Danach stärkten wir uns bei einem Mittagessen. Anschließend besichtigten wir den Stephansdom. Der Höhepunkt für die Firmlinge war der mühsame Aufstieg über 343 Stufen auf den Südturm des Stephansdomes. Nach einer kurzen Erholungspause gab es einen Wettlauf nach unten. Ein gutes Eis erfrischte uns, sodass wir für unser letztes Ziel, den Besuch bei Madame Tussauds, wieder fit waren. Einige der ausgestellten Wachfiguren hätten die Firmlinge gerne persönlich kennen gelernt. Gerne wären sie noch länger geblieben.

Am 29. Mai trafen wir uns am Domplatz in Eisenstadt zum Pizza essen. Danach feierten wir die Jugendmesse im Dom mit. Die Firmlinge waren von der rhythmischen und modernen Messgestaltung begeistert.

Die Messe zu Pfingsten wurde gemeinsam in Müllendorf mitgefeiert.

Der letzte Teil der Vorbereitung auf die Firmung war die Beichte. Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung durch den Herrn Pfarrer hatte jeder sein persönliches Beichtgespräch. Auf ein stilles Gebet folgte ein gemeinschaftliches Zusammensein am Kirchenplatz.

Die Firmlinge waren bei sämtlichen Aktivitäten sehr diszipliniert und engagiert. Oftmals war es auch laut und lustig, wobei der Spaß nicht zu kurz kam. Trotzdem versuchten sie immer intensiv mitzuarbeiten.

Rückblickend betrachtet waren die Firmlinge sehr aufgeschlossen und jeder Einzelne für die Gruppe sehr wichtig.

Dagmar Tinhof und Conny Poremba

Möglichkeit zur Hauskommunion

In Zukunft soll den Personen, denen ein Messbesuch nicht möglich ist, die Gelegenheit geben, die Kommunion zu Hause zu empfangen. Sollten Sie diese Möglichkeit in Anspruch nehmen wollen, so melden Sie sich bitte bei Pfarrer Fabian Mmagu (Tel.Nr. 0664/5468958), Pastoralassistent Marinko Kelava (Tel.Nr. 0676/4246572) oder Frau Ruth Ankerl (Tel.Nr. 0676/5563838).

Jungschar

Ich werde nach 14 Jahren meine Jungschartätigkeit beenden und möchte diese Arbeit weiter geben. Es war für mich eine sehr schöne und erlebnisreiche Zeit, die voller Erinnerungen steckt und ich schaue mir gerne die Fotos von unseren verschiedensten Aktivitäten an. Ich möchte euch, liebe (ehemalige) Jungscharkinder, an dieser Stelle ein großes Dankeschön für diese gemeinsame Zeit sagen. Ich habe es vor allem geschätzt, dass ich immer auf eure Mit-

arbeit zählen und mich auf euch verlassen konnte. Ebenfalls ein großes Danke möchte ich an die Eltern richten, die den wöchentlichen Jungscharbesuch unterstützt haben und bei diversen Aktivitäten tatkräftig mitgeholfen haben. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass die Jungschararbeit weiter geführt wird. Ich bitte all jene, die Interesse haben, sich bei Pfarrer Fabian oder bei mir zu melden.

Eva Tinhof

Hinweis

Es sollen sich bitte diejenigen bei Martin Pachinger oder bei Valentin Mihalits melden, die einen Christbaum im Garten haben und diesen für den Weihnachtsschmuck der Kirche spenden wollen!

Termine

26.11.2011 - 14 Uhr

11.12.2011

26.12.2011

Adventkranzflechten im Pfarrhof

Adventbesinnung

Johannesweinseignung

Impressum:

Medieninhaber, Redaktion: Pfarrgemeinderat Müllendorf
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Mag. Fabian N. Mmagu
Hersteller: OffSet 3000, Steinbrunn
Layout: Wolfgang Berghofer

Offenlegung:

Offenlegung gemäß Mediengesetz: Das "Müllendorfer Parrblatt" ist ein Informationsblatt für die Pfarrgemeinde Müllendorf. Es erscheint vierteljährlich und dient der Information der Ortsbevölkerung.